

# Neues Kreuz auf der Würgauer Höhe

Am 2. Juli 1950 wurde auf einer Dolomitwand über Würgau bei Scheßlitz in Anwesenheit von zwei stattlichen Prozessionen aus Würgau und Burgellern ein 20 Meter hohes Kreuz aus Lärchenholz als weithin sichtbares Mahnzeichen durch Stadtkaplan Emig-Scheßlitz feierlich eingeweiht, was als ein Verdienst der Gemeinde Würgau und ihres Bürgermeisters Wunner, der auch den Frankenbund zu dieser Feier eingeladen hatte, gebucht werden kann. Über die Bedeutung des Kreuzes sprach Geistl. Rat Hart, Scheßlitz. Der Gesangsverein Königsfeld und eine Musikkapelle verschönten den weihevollen Akt, dem sich ein weltliches Bergfest mit abendlichem Bergfeuer anschloß. Als Vertreter des Frankenbundes, Gr. Bamberg, war Bfr. Stadtinspektor Jos. Eyrich zugegen. Das frühere Bergkreuz war einem Sturm zum Opfer gefallen. H. R.

## Eine Letzengasse auch in Belrieth a. d. Werra

Bundesfreund, Gewerbeoberlehrer H. Keidel, Hildburghausen, schreibt uns:

Die Ausführungen über die Letzengasse in Bamberg in dem Bundesbrief Nr. 1/1950 habe ich mit großem Interesse gelesen und darin auch Anhaltspunkte für eine Erklärung des Namens der Belriether Letzte(n)gasse gefunden. Das Besondere dieser Gasse ist, daß an ihrem Ende durch das Herausgerücktsein eines Wohnhauses der Durchgangsverkehr gehemmt bzw. auf Fußgänger beschränkt ist. Einfahrende Wagen können also nur bis zu diesem Haus gelangen und von der entgegengesetzten Seite überhaupt nur Fußgänger in die Gasse eintreten. Dieses „Hemmnis“ oder diese „Beschränkung“ dürfte den Namen der Gasse veranlaßt haben. Es erhebt sich dabei nur noch die Frage, aus welchem Grund denn ein solches Hindernis aufgerichtet wurde oder hingenommen werden mußte. Darüber hat sich bisher nichts ausmachen lassen. Der Ortsteil entstand im Jahre 1380 durch die Übersiedlung der abgebrannten Bewohner des Nachbardörfchens Bitthausen, und zwar auf Grund eines klaren Bauplanes. Da der Name Letzegasse gleich alt sein dürfte, muß man annehmen, daß die Art ihrer Anlage in jenem Ortsbauplan vorgesehen und gewollt war, da es sich andernfalls wohl leicht hätte anders machen lassen. Im Jahre 1875 wäre Gelegenheit gewesen, das Verkehrshindernis durch eine Zurücknahme des neu zu errichtenden Hauses zu beseitigen, wie es die Bewohner der anstoßenden Quergasse wünschten und anstrebten. Das Haus entstand indessen auf dem alten Platz, und so ist auch die Gasse bis auf den heutigen Tag eine rechte Letzegasse geblieben.

H. K.

# Johann Lorenz Bach in Lahm im Itzgrund

Im Bachgedenkjahr 1950 mögen auch wir Franken uns wieder einmal darauf hinweisen lassen, daß auch wir unsere Beziehungen zur großen Musikerfamilie der Bach aufzuweisen haben. Der ältere Bruder von Johann Seb. Bachs Vater, Ambrosius Georg Christoph Bach, war 1688 etwa von Themar aus als Kantor nach Schweinfurt gekommen, sein Sohn Joh. Valentin fand dort 1694 eine Anstellung als Stadtmusikus und Obertürmer und dessen beide Söhne, Joh. Lorenz 1695-1773 (1718-1773 Kantor und Schulbedienter in Lahm) und Joh. Elias 1705-1755 (1743-1755 Kantor in Schweinfurt), waren sogar Jahre hindurch Jh. Seb. Bachs Hausgenossen und Schüler! Von den beiden Brüdern ist Joh. Elias der Bekanntere durch Joh. Seb. launigen Brief, in dem er sich für die Übersendung eines Fäßchens Frankenweines bedankt, aber gleichzeitig bittet, von derlei Geschenken in Zukunft abzusehen, da das Fäßchen auf seinem Weg bis nach Leipzig zu einem Drittel ausgelaufen und durch die verschiedenen Aufschläge an den Zollgrenzen ziemlich teuer zu stehen gekommen war. Daß wir auch von dem älteren Bruder Joh. Lorenz wissen, daß er Bachs Schüler und Hausgenosse war, verdanken wir Oskar Kauls Mitteilungen zur Musikgeschichte der Stadt Schweinfurt, in der er dessen Bewerbungsschreiben um die Kantorstelle in Wertheim an den Fürsten Wertheim-Löwenstein vom 15. 7. 1717 mitteilt. Darin heißt es: „Von Jugend auf bin ich sowohl zur Lateinischen Schulen, in welcher ich in die 4te Klaß von unten hinauf gekommen und also die Lateinische Sprach wohl begriffen hab, also auch zur Musik unter meines Vaters Information angehalten worden, so daß ich mich dannachhero dieser Zeit über auch in der Fremdbt, wo ich bei 5 Jahre lang, vornemblich etliche Jahr bei dem fürstl. Concert Meister und Cammer Musikum zu Weymar mich aufgehalten in der Vocal und Instrumental Music mich dergestalt geübt und qualefiziert gemacht, daß ich dergleichen Kantorstellen, wohin ich immer meine Absicht gerichtet zu sothanem Vergnügen meiner Oberen und deren Gemeindt zu versehen getraue...“ Der fürstl. Konzertmeister und Kammermusikus und außerdem Hoforganist an der Schloßkirche zu Weimar war von 1709-1717 kein anderer als Joh. Seb. Bach! Bleibt uns nur die Verwunderung darüber, daß Joh. Lor. Bach ausgerechnet in dem kleinen Itzgrunddörfchen Lahm als Kantor hängen blieb und das bis zu seinem Ende! Aber wir haben wohl heute keine rechte Vorstellung mehr davon, daß damals die Verhältnisse auch auf einem Dorfe ganz anders liegen konnten, als wir so denken. Einmal war der Freiherr Adam Heinrich Gottlob von Lichtenstein seinen Titeln und Ämtern nach ein wohl recht bedeutender und auch gebildeter Herr. Dann wird auch dem Pfarrer Nikolaus Scherlein, der aus Coburg stammte und unter dem Bach berufen wurde, nachgerühmt, daß er